

gundischen Reformzentrum unterhielt. Odilo von Cluny stand in Heinrichs II. besonderer Gunst¹⁾, aber es ist bekannt, daß er an der innerdeutschen Mönchsreform nicht beteiligt wurde. Es kann jedoch wenig befriedigen, wenn selbst bedeutende Forscher zur Erklärung dieses Tatbestandes immer wieder auf den deutschen Nationalcharakter zurückgreifen, dem die Cluniazenserreform als Frucht des romanischen Volksgeistes nicht zugesagt habe²⁾, als ob der Nationalcharakter eine apriorische, vorgeschichtliche Größe wäre und nicht erst durch die Geschichte geformt würde. Der lebendige Eindruck, der von der Verärgerung des neuerungsfeindlichen St. Galler Chronisten Ekkehard IV. ausgeht³⁾, ist dabei in der Literatur deutlich zu spüren, aber man tut ihm doch zuviel Ehre an, wenn man seine Stimmungsausbrüche mit dem Wehen des Volksgeistes gleichsetzt. Wenn die Cluniazenser — im eigentlichen Sinne des Wortes — in Deutschland nicht zum Zuge kamen, so ist das keineswegs eine Angelegenheit, die sich einer rationalen Erklärung entzieht. Schon rein geographisch war Cluny durch das vorgelagerte eigenständige lothringische Reformland vom Reichsgebiet abgeschnitten, aber davon abgesehen reichen schon die kirchlichen Verfassungsverhältnisse vollkommen aus, diese Tatsache verständlich zu machen. Die zum Mönchsideal nicht recht passende Verpflichtung der Reichsabteien zu weltlichen Diensten braucht dabei nicht einmal zu sehr in den Vordergrund gerückt zu werden⁴⁾. Die Ausbildung des cluniazensischen Klosterverbandes, der unter Odilo bereits feste und dauerhafte Formen anzunehmen begann, ist gewissermaßen eine Selbsthilfe des Mönchtums, die sich von den französischen (und italischen) Voraussetzungen her erklärt, aus der Zersplitterung der politischen und kirchlichen Organisation mit allen daraus fließenden Verfallserscheinungen, also, wenn man eine kurze Formel liebt: aus dem Fehlen einer „Reichskirche“ in Frankreich, dem Lande der Mediatabistümer und Mediatsklöster. Damit ist aber schon gesagt, daß für eine solche nicht gelegentliche, sondern planmäßige monastische Ringbildung in zumindest latentem Gegensatz zum Episkopat in der deutschen Reichskirche kein Platz war, am wenigsten unter Heinrich II., der die Wiederherstellung der Klosterzucht nur in engster Zusammenarbeit

¹⁾ Sackur 2, 6ff., Mikoletzky S. 28f.

²⁾ Hauck 3, 460. 512f., Sackur 2, 157f., Holtzmann S. 484.

³⁾ SS. 2, 74ff.; dazu Sackur 2, 252ff., Hauck 3, 509ff.

⁴⁾ Vgl. die beachtlichen Ausführungen von Sackur 2, 453ff. mit der Ergänzung von Tellenbach S. 218f.